



Cäsar zeigt Zähne: Junge Katzen haben 26 Milchzähne. In der 3. bis 8. Lebenswoche machen die Tiere einen Zahnwechsel durch.

Vorsorge für ein gesundes Gebiss

Cäsar schmust für sein Leben gern. Es gibt für den Kater nichts Schöneres, als mit Frauchen eine Runde zu

flirten. Was die beiden deshalb gar nicht gebrauchen können, ist Mundgeruch. Abgesehen davon, dass der übel riechende Odem aus dem Schnäuzchen der Katze unangenehm ist, deutet er in der Regel auf Entzündungen des Zahnfleisches (Gingivitis) hin. Wenn Katzen wie Cäsar häufiger ihr

Abendessen selber reißen und zerlegen müssten, würde Zahnbelag nur selten entstehen. Aber nach einem Mahl aus dem Napf bleiben bei den Tieren Futterreste an den Zähnen oder in den Zahnzwischenräumen zurück. In der Maulhöhle der Katzen gibt es eine Vielzahl von Bakterien, die sich an der Zahnoberfläche festsetzen und vermehren. Zusammen mit Nahrungsresten entstehen klebrige Beläge (Plaque). Wenn sich nun Mineralsalze aus dem Speichel in der Plaque ablagern, wird aus dem Belag Zahnstein. Dieser ist gelb, ocker,

braun oder grau und ist meist zuerst an der Außenfläche der Fang- und Backenzähne zu sehen. Die Reibung des Zahnsteins sowie die in den Plaque-Bakterien enthaltenen Giftstoffe können dazu führen, dass sich das Zahnfleisch entzündet. Am Zahnfleisch ist dann eine schmale Rötung zu sehen. Ohne Behandlung geht das

Zahnfleisch zurück (Parodontose), die Zähne fallen aus oder müssen gezogen werden. Gefährlich sind die Plaque-Bakterien und ihre Gifte, weil sie z.B. Magen-Darm-Erkrankungen oder Herzprobleme verur-

Zähneputzen ist die beste Prophylaxe

sachen können.

Wie können Tierhalter dem vorbeugen? Lassen Sie die Zähne jährlich, besser noch halbjährlich durch den Tierarzt kontrollieren. Er erkennt Erkrankungen im Ansatz.

Wie beim Menschen ist auch für Tiere das Entfernen von Zahnstein und die Politur der Zähne eine sinnvolle Maßnahme. Gewöhnungsbedürftig, aber äußerst effektiv ist das Zähneputzen mit speziellen Bürsten und Pasten. Alternativ dazu gibt es enzymhaltige Kaustreifen und spezielles Trockenfutter.

Drollige Kerle lieben es, große Käfige zu entdecken



Hamster sind nachtaktive Tiere und Einzelgänger.

Den kleinen putzigen Kerl, der überwiegend nachts topfit und aktiv ist, kennen viele: Beliebt und in zahlreichen Wohnungen zu Hause ist der „Syrische Goldhamster“. Seine natürliche Heimat ist die fruchtbare Hochebene von Aleppo im Norden Syriens. Sein Fell kann unterschiedliche Strukturen und Farben aufweisen.

Generell sind Hamster Einzelgänger. Tierische Gesellschaft bedeutet für sie nur Stress. Wenn Tierfreunde dem drolligen Nager etwas Gutes tun möchten, sollten sie ihm einen möglichst großen Käfig zur Verfügung stellen. Dieser sollte eine Grundfläche von einem Quadratmeter sowie mehrere Ebenen

haben. Ein Tipp für den Eigenbau: Nehmen Sie eine beschichtete Spanplatte als Boden und errichten Sie darauf ein Gerüst aus Holz. Oben befestigen Sie einen Deckel mit Scharnier, und als Rückwand bringen Sie eine weitere Spanplatte an. Außen an das Gerüst heften Sie am besten ein Gitter, dessen Zwischenräume nicht größer als 1,2 Zentimeter sein sollten. Damit die Streu nicht aus dem Käfig fallen kann, umranden Sie das Gitter mit einer 20 Zentimeter hohen Plastikfolie.

Als Einstreu sind Sägespäne und Holzwolle geeignet. Für den Nestbau kann der Hamster Heu, Stroh oder unbedrucktes Papier verwenden. Legen Sie keine keine Hamsterwatte ins

Gehege: Da die Watte nicht atmungsaktiv und nicht voll verdaulich ist, kann sie für den Hamster gefährlich sein.

Infos unter www.hamsterinfo.de

*Tierische
Gesellschaft
bedeutet
Stress*

Zu viel Gras ist ungesund

Es duftet bereits nach Frühjahr und die Temperaturen steigen. Wer bei den nächsten Sonnenstrahlen seine Kaninchen wieder in den Garten lässt, sollte auf eines achten: Das frische Gras, das derzeit auf den Wiesen wächst, ist eiweißreich. Fressen die Nager zuviel, bekommen sie schnell

einen Blähbauch – das belastet den Kreislauf und kann zum tödlichen Kollaps führen. Eine Viertelstunde Grasens sollte zunächst reichen. Verlängern Sie den Aufenthalt Schritt für Schritt. Und: Nager können Sonnenbrand bekommen. Auch hier braucht das Tier eine Eingewöhnungszeit.

Buchtipp: Von den Wölfen lernen

Verliere ich meine „Ranghoheit“, wenn ich es meinem Vierbeiner erlaube, auf dem Sofa zu liegen? Schwierigkeiten zwischen Mensch und Hund beruhen nicht selten auf einer Kette von Missverständnissen. Für den Hundehalter ist es oft schwierig, sich im Dschungel der unterschiedlichen Erziehungskonzepte zurechtzufinden.

In seinem Buch „Der Wolf im Hundepelz“ erläutert der Hundexperte Günther Bloch artgerechte Arbeits- und Trainingsmethoden. Außergewöhnlich ist, dass Bloch den Hund verhaltensbiologisch betrachtet. Mehrere Kapitel widmet er dem Wolf, dem Vorfahren des Hundes. Als einziger Hundetrainer Europas verbringt der Autor jedes Jahr mehrere Monate in Kanada, um das Verhalten von frei lebenden Wölfen zu studieren. Empfehlenswert für Hundehalter und solche, die es werden wollen.

Buchtipp des Monats:
„Der Wolf im Hundepelz“ von Günther Bloch, erschienen im Kosmos-Verlag, Preis: 19,95 Euro.



Blick-Punkt: Hektischer Morgen

Menschen sind dumm. Doch, doch! Ich weiß, ich habe an dieser Stelle auch schon behauptet, dass es gut ist, einen Menschen zu haben. Aber ein paar merkwürdige Angewohnheiten haben sie schon. So können sie abends stundenlang in einen Kasten starren, in dem andere kleine Menschen herumturnen, die nicht mal nach Mensch riechen. Manchmal, wenn sie offenbar zu einsam sind, nehmen sie so ein kleines Plastikding und sprechen damit oder tippen darauf herum – Schwachsinn! Den größten Fehler machen die Menschen allerdings morgens: Sie hauen auf den kleinen Kasten, der neben dem Bett steht und eben noch furchtbare Geräusche gemacht hat, und jagen im Eiltempo hoch aus dem Bett. Das ist doch völlig absurd! Liebe Menschen, nehmt euch doch mal ein Beispiel an anderen Lebewesen: Morgens muss man sich erst mal genüsslich strecken, in Ruhe Körperpflege betreiben und sich ordentlich kralen lassen, bevor man den Tag beginnt. Wer morgens so hektisch aufsteht, braucht sich nicht wundern, wenn der Tag miserabel wird...

Ihr Kater Elvis



Menschen sind manchmal ein bisschen eigenartig, findet Kater Elvis.

Übergewicht: Eine Gefahr für Bänder und Gelenke

Der Blick von Mozart ist unwiderstehlich. Für ein Leckerli setzt er seine charmanteste Miene auf. Der Berner Sennenhund beherrscht es perfekt, Frauchen in der Küche zu hypnotisieren. Wer aber möchte, dass sein Hund fit und gesund bleibt, sollte mit Leckerchen vorsichtig sein. Gegen einen Extra-Bissen oder eine Belohnung fürs Training ist sicher nichts einzuwenden. Doch sollte auf eine bewusste Fütterung des Hundes geachtet und eine gewisse Tagesration nicht überschritten werden. Denn Übergewicht kann zahlreiche

Erkrankungen nach sich ziehen. Gelenke, Bänder und Sehnen werden überbeansprucht. Bei Junghunden können zu viele Kalorien zu einem überschießenden Wachstum führen. Wachstumsstörungen im Ellenbogengelenk oder Hüftdysplasie können – vor allem bei großen Hunden – die Folge sein. Generell gilt: Übergewicht fördert Herz-Kreislauf-Probleme, Störungen der Magen-Darm-Funktion, Lebererkrankungen und Diabetes. Die Aktivität eines übergewichtigen Vierbeiners nimmt ab. Dabei leidet nicht nur seine Lebensqualität, sondern es erhöht sich auch das Infektions- und Narkoserisiko. Deshalb sollten Hundefreunde regelmäßig ihr Tier kontrollieren: Ein langhaariger Hund ist zu dick, wenn man beim Streicheln nicht seine Rippen fühlen kann. Bei Kurzhaarigen sollten die Rippen sogar leicht zu erkennen sein. Faktoren wie Rasse, Größe, Geschlecht und Alter spielen ebenfalls eine Rolle. Wenn Sie unsicher sind, fragen Sie Ihren Tierarzt.

Zur gesunden Ernährung gehört Bewegung, die dem Hund Spaß macht – dann hat Übergewicht kaum eine Chance.



Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Comeniusstraße 7
47906 Kempen
Tel.
02152/898799
Fax:
02152/896986
E-Mail:
info@presse-
punkt.de
Internet:
www.presse-
punkt.de

Seite 4

Zitat des Monats

„Wir müssen uns weder sein Vertrauen noch seine Freundschaft erwerben: Er wurde als unser Freund geboren.“

Aus: „Unser Freund, der Hund“ von Maurice Maeterlinck


bpt landesverband nordrhein